

Freiheit in Abhängigkeit!

Von Philipp Geißler

Landesarbeitskreis Kirche und Sport



Das Bild wirkt auf den ersten Blick etwas naiv: Ein Kletterer, der sich vertrauensvoll in einer Steilwand bewegt, weil sein Seil von einem Engel gehalten wird. Das ist doch nicht mehr als eine romantische Vorstellung, oder?!

Das Kirchenfenster, das auf einer Exkursion der jDAV Baden-Württemberg aufgenommen und mir zur Verfügung gestellt wurde, hat mich ins Nachdenken gebracht. Denn gerade im Sport erleben Menschen doch genau das immer wieder: dass da jemand ist, der ihnen ermöglicht, angstfrei ihr Bestes zu geben.

Beim Klettern kann das die Person sein, die dich sichert – auch wenn sie mit großer Wahrscheinlichkeit keine Flügel hat. Es kann die Person sein, die die Bohrhaken gesetzt hat, in die du dich einklinkst, oder der Mensch, der dein Seil oder deinen Sitzgurt hergestellt hat.

Und nicht nur im Bergsport. In allen Sportarten gibt es sie. Die Menschen, auf die du dich verlassen kannst und die dir ermöglichen, das, was du gerne tust, noch etwas besser zu tun. Die Trainerin oder der Trainer. Die Materialwartin oder der Platzwart. Der Schlagmann oder die Schlagfrau beim Rudern. Die Physiotherapeut:innen, egal in welcher Sportart. Oder auch mal der Sportpsychologe oder die Seelsorgerin. Und selbstverständlich alle, die deinen Verein am Laufen halten.

Im Grunde gibt es keinen Bereich, in dem jemand eine Bestleistung erbringt – egal ob persönlich oder im internationalen Vergleich –, hinter der nicht viele Helferinnen und Helfer stehen. „Selbständig zu sein durch die Hilfe eines Anderen“, hat der Theologe Sören Kierkegaard das genannt und damit kenntlich gemacht, dass es wahre Freiheit nur in Abhängigkeit gibt.

Was klingt wie ein Widerspruch, ist im Grunde etwas ganz Wunderbares: nämlich zu erleben, dass wir immer eingebunden sind in ein Geflecht aus Beziehungen, die uns halten und tragen und die uns überhaupt erst ermöglichen, selbständig zu sein und unser Bestes zu geben.

Vielleicht, so denke ich also, ist die Darstellung im Kirchenfenster doch nicht so naiv: Der Engel steht stellvertretend für die Abhängigkeiten, in denen ich stehe und die mein Tun und Lassen möglich machen. Er steht für alles, was mir Sicherheit gibt. Für alles, was mich trägt und hält. Für alles, worauf ich mich unbedingt verlasse.

Manche nennen das den „Daseinszusammenhang“. Sören Kierkegaard verwendet einen scheinbar einfacheren Ausdruck, der manchen etwas naiv erscheint. Er nennt ihn Gott und findet in der Abhängigkeit von ihm die höchste Freiheit.